

SWR2 Musikstunde

**Hausdurchsuchung – Eine musikalische Reise durch
die eigenen vier Wände (1-5)**

Folge 1: Das Dach

Von Fanny Opitz

Sendung vom 7. August 2023

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: SWR 2023

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Hallo und herzlich willkommen dazu, sagt Fanny Opitz. Knarrende Dielen, quietschende Fenster und piepsende Rauchmelder: jedes Haus hat nicht nur eine individuelle Einrichtung, einen besonderen Geruch, sondern auch einen außergewöhnlichen Klang. In dieser SWR2 Musikstundenwoche streifen wir durch die Kulturgeschichte unseres Zuhauses und vertonen Türen, Dächer, Wände und Zimmer.

Beginnen wollen wir unsere klingende Hausdurchsuchung ganz oben: auf dem Dach, in der Dachkammer und auf dem Speicher. Orte, die sich von außen leicht den Blicken Fremder entziehen, spektakuläre Kulissen für Duellszenen in Gangsterfilmen, perfekte Partylocations in luftigen Sommernächten. Zur Einstimmung Musik vom frühen Rio Reiser: Ein Dach überm Kopf.

Musik 1

M0475502 01-A-005

Rio Reiser (Text), Ralf Steitz (Komponist)

Ein Dach überm Kopf

Rio Reiser (Interpret)

{01:03}

Rio Reiser, ein Dach überm Kopf. Eine kleine Ode an die einfachen Dinge im Leben, die für viele immer noch keine Selbstverständlichkeit sind, zum Beispiel ein sicherer Schlafplatz, ein Dach überm Kopf. Ohne Dach, kein Haus: Uns alle sollen Dächer schützen. Sie schaffen einen Ort, an dem elementare Bedürfnisse befriedigt werden. Sie sollen uns eine Privatsphäre schaffen und uns von allen äußeren Gefahren, wie Wind und Wetter abschirmen. Doch manchmal friert man unterm Dach in unbeheizten Innenräumen fast mehr, als draußen. Vor allem im Herbst, wenn die Kälte nur so in die Gemäuer kriecht und man sich noch ums Heizen drückt.

Dieses Gefühl kennen auch die Schriftstellerin George Sand und der Komponist Frédéric Chopin. Was müssen sie gefroren haben, 1838 in ihrem Winter auf Mallorca. Sie sind den Chic der Pariser Salons gewohnt, überbordend eingerichtet. Fülle und Luxus, schwere Stoffe, Tapeten. Auf Mallorca frösteln Muse und Musiker nicht nur draußen bei launischem Herbstwetter, sondern auch drinnen in ihrer Unterkunft: Im verlassenen Kloster Valdemossa: und das bei spartanischer Möblierung; eine Winterromanze haben sie sich sicherlich gemütlicher vorgestellt. George Sand notiert; „Ich verstehe nicht, daß man, sobald man wirklich zwischen vier Wänden wohnt, nicht das Bedürfnis empfindet, sie zu füllen (...). Das Leere und Reglose läßt mich vor Grauen erstarren.“ Mit diesem horror vacui, der Angst vor der gähnenden Leere in Valdemossa, heißt uns die Schriftstellerin willkommen in der Wohnkultur des 19. Jahrhunderts. Es ist das Jahrhundert, in dem die Fülle eines Raumes zelebriert wird und die Vierwände mehr und mehr zum Spiegel der dort wohnenden Persönlichkeiten

werden sollten. Und auch an Chopin geht der Aufenthalt nicht spurlos vorbei. Valdemossa ist für ihn ein Desaster. Erst kommt der Flügel nicht und die Gewitter draußen schlagen aufs Gemüt. Vermutlich hat ihn das Geräusch des Regens, der unaufhörlich aufs Dach prasselt, zu diesem Stück inspiriert:

Musik 2

M9168678-001

Frédéric Chopin (Komponist)

Nr. 15: Des-Dur. Sostenuato aus: 24 Préludes für Klavier op. 28

Martha Argerich (Klavier)

{04:50}

Martha Argerich mit Frédéric Chopins Prélude in Des-Dur op. 28 Nr. 15. In die Musikgeschichte eingegangen ist dieses Stück als Regentropfenprelude. Entstanden ist diese Komposition 1838, in dem Winter, den er mit George Sand und deren Kindern auf Mallorca verbringt. Sand soll anhand der Melodie fallende Regentropfen erkannt haben, die Chopin akustisch nachbildet. Chopin möchte allerdings seine Kunstmusik nicht derart trivialisiert wissen.

„Er kam sich vor, als wäre er in einem See ertrunken; schwere, eisige Wassertropfen fielen ihm im Takt auf die Brust. Als ich ihn aufhorchen hieß, denn man konnte tatsächlich den gleichmäßigen Takt von Tropfen hören, die auf das Dach fielen, bestand er darauf, das nicht gehört zu haben. Er wurde sogar ärgerlich, als ich von Tonmalerei sprach, und verwahrte sich heftig und mit Recht gegen solche einfältigen musikalischen Nachahmungen von akustischen Eindrücken.“ schreibt George Sand in Ein Winter auf Mallorca über Chopins Regentropfenprelude.

Heute gehören prasselnde Regentropfen auf ein Dach in fast jede Playlist, die beruhigend auf ihre Hörer wirken soll. Niederschwellig eingebettet in Entspannungsmusik, easy listening, zum Einschlafen und Träumen. Klänge, die uns im stressigen Alltag runterfahren lassen.

Regentropfen (Geräusch auf Dach) {00:15}

Das hat schon etwas Beruhigendes, dieser prasselnde Regen auf ein Dach. Viele Jahrhunderte lang war dieser inspirierende Sound allerdings in Europa nur für wenige ein angenehmes Geräusch, sondern etwas Bedrohliches. Denn lange bevor es chic war, ganz oben im Dachgeschoss zu wohnen, mit einem wunderbaren Blick aufs Geschehen, galt der Dachstuhl, die Mansarde, als Quartier für arme Leute – Bedienstete und Künstlerinnen und Künstler. Der Biedermeier-Maler Carl Spitzweg hat das in einem Bild verewigt. Der arme Poet von 1839. Das Bild zeigt einen lesenden Mann im Nachtgewand in einer Dachstube, in die es hineinregnet. Er schützt sich mit

einem Regenschirm, während er es sich gemütlich gemacht hat: im Schlafgewand mit Schlafmütze, ein Buch aufgeschlagen.

So ein armer Poet, wie ihn Spitzweg malt, ist im 19. Jahrhundert keine Seltenheit. In der Großstadt finden sich unter dem Dachfirst ganze Künstlerkolonien, die dort schreiben, malen und Tag träumen. Von einem solchen Atelier in Paris erzählt auch Puccinis Oper *La Bohème*. In einer unbeheizten Dachmansarde verlieben sich der Poet Rodolfo und seine Flurnachbarin Mimi, eine Midinette. So nannte man in Frankreich um die Jahrhundertwende Frauen, die sich als Dienstbotinnen durchschlagen und als Tagelöhnerinnen nähen und schneiden. Hören wir Mimi zu, wie sie sich Rodolfo unterm Dach bei Eiseskelte vorstellt.

Musik 3

M0076261-001

Giacomo Puccini (Komponist)

Mi chiamano Mimi aus: *La Bohème*

Mirella Freni (Sopran)

Berliner Philharmoniker Herbert von Karajan (Leitung)

{05:21}

Die Arie der Mimi aus *La Bohème* von Giacomo Puccini – mit Mirella Freni und den Berliner Philharmonikern unter Herbert von Karajan.

Das Leben der armen Dienstbotinnen und Dienstboten, Künstlerinnen und Künstlern ist das Thema von Puccinis Oper. Er beschreibt in *La Bohème*, wie es für sie alltäglich zugeht, zwischen Caféhaus, den unwirtlichen abendlichen Boulevards in Paris und ihrem Quartier, einer Dachmansarde.

Im 19. Jahrhundert ist der Dachstuhl der Ort, an dem sich arme Künstlerexistenzen und Tagelöhnerinnen und Tagelöhner die Klinke in die Hand geben.

Neben all dem Elend ist die Mansarde ein wichtiger Raum für Kreativität. Und er hat noch eine zentrale gesellschaftliche Funktion: Während des viktorianischen Zeitalters in England, also zwischen 1840 und 1900, ist dieser Ort ein Refugium für Frauen. Ihr Platz in der Öffentlichkeit ist stark reglementiert. In der Dachstube können sie schreiben, sich erholen: von gesellschaftlichen Verpflichtungen und ihren schwierigen Ehen. Davon berichten zahlreiche Romane, Novellen und Traktate aus dieser Zeit, geschrieben von Ikonen weiblichen Schreibens. Nicht umsonst fordert zum Beispiel Virginia Woolf für jede Frau "A Room of One's Own". „Ein Zimmer für sich allein“. Ihre Figur Clarissa aus dem Roman *Mrs. Dalloway* macht es vor. Sie zieht sich zurück in ihre Dachstube, dort hat sie ihre Privatsphäre.

Musik 4

M0470518 01-A-004

Max Richter (Komponist)

Mrs. Dalloway: Meeting again aus: Three Worlds: Music from Woolf Works

Max Richter (Klavier) und Streicherensemble

{04:51}

Mrs. Dalloway, Meeting again. Musik aus Max Richters Ballett Woolf Works. Eine Hommage an Virginia Woolf, die in ihrem Roman Mrs. Dalloway der Hauptfigur einen Rückzugsraum von allem gesellschaftlichen Trubel bietet – ein Zimmer für sie allein unter der Dachschräge.

Das Dach als positiven Rückzugsort besingt viele Jahrzehnte später, in den 1960er Jahren, die Rhythm and Blues Gruppe The Drifters. Hier ist ihr Hit Up on the Roof.

Musik 5

M0518135 01-A-007

Gerry Coffin / Carol King (Komponisten)

Up on the Roof

The Drifters

{02:34}

Alle Alltagsorgen hinter sich lassen, das geht auch auf dem Dach eines Mietshauses, auf dem man sich nach Feierabend zurückzieht. Das wünschen sich zumindest die Drifters in ihrem Up on the Roof.

Auch den französischen Dichter Paul Verlaine hat diese ganz besondere Stimmung auf dem Dach zu einem Gedicht inspiriert. Er beschreibt, wie es sich anfühlt oben ganz nah am Himmel zu sein. Vertont hat es Déodat de Séverac.

Musik 6

M0392264 01-A-003

Déodat de Séverac (Komponist)

Le ciel est par-dessus le toit, Lied für Singstimme und Klavier

Phillippe Jaroussky (Countertenor)

Jérôme Ducros (Klavier)

{02:55}

Musik von Déodat de Séverac: der Countertenor Philippe Jaroussky, und der Pianist Jérôme Ducros, mit Le ciel est par-dessus le toit: Der Himmel ist über dem Dach so

blau, so leise! Ein Baum singt über dem Dach seine grüne Weise. Eine Vertonung des gleichnamigen Gedichts von Paul Verlaine.

Und Dächer und Dachböden als Inspirationsquelle von Musik sind heute unser Thema in der SWR2 Musikstunde. Und wenn ich an Vertonungen von Dächern, Dachluken und Dachstuben denke, dann fällt mir vor allem ein Film ein, den ich als Kind immer wieder schauen wollte: Mary Poppins. Die steppenden Schornsteinfeger, machen das Dach zu einem Tanzboden. Hier ist Duke Ellington mit seiner virtuoson Coverversion von Step in Time aus dem Disneyfilm Mary Poppins.

Musik 7

BAD 0012948 01-B-004

Richard Sherman (Komponist)

Step in Time

Duke Ellington and his Orchestra

{02:43}

Virtuos ahmt Duke Ellington mit seinem Orchester die Steppgeräusche der Schornsteinfeger aus Mary Poppins nach, das war seine Version von Step in Time.

Für viele sind Dach, Dächer und Dachböden geheimnisvolle Orte und eine Anderswelt. Denn unterm Dach lagern wir oft ein Sammelsurium an Dingen, neben Krimskrams auch Schätze und Erinnerungsstücke, die viel über uns erzählen: Das hat den US-amerikanischen Komponisten Andrew York so fasziniert, dass er dem Dachboden eine Komposition gewidmet hat. Im Begleittext der Notenausgabe schreibt er: „Mir hat die Idee gefallen, einen Teil des Hauses (zu vertonen), der wenig frequentiert wird, wo wichtige Dinge verstaut werden, Dinge, die für uns und unsere Geschichte eine tiefe Bedeutung haben, denen wir allerdings nur wenig Aufmerksamkeit zollen. (...) Denn während im Haus unten Tag für Tag Leben einzieht, gibt es diesen Ort ganz oben, dicht unterm Himmel, einsam und still.“

Musik 8

M0687768 01- A-008

Andrew York (Komponist)

Attic für Gitarrenensemble

Alexander Lehner, Till Veeh, Jens Felger (Gitarre)

{05:47}

Alexander Lehner und sein Gitarrenensemble mit Attic, einer Komposition, die der US-amerikanische Gitarrist Andrew York dem Dachstuhl gewidmet hat, einem Ort, an den

wir nur selten im Alltagstrott denken, obwohl wir dort ganz persönlichen Dinge verstauen.

Der Dachboden als Ort der Erinnerung. So hat ihn auch der russisch-amerikanische Pianist Leo Ornstein für sich gefasst. Er ist bereits 94, als er 1990 sein letztes Werk schreibt, seine Klaviersonate Nummer acht. Und den zweiten Satz hat er "A Trip to the Attic – A Tear or Two for a Childhood Forever Gone" genannt. "Ein Besuch auf dem Dachboden, eine oder zwei Tränen für eine längst vergangene Kindheit". In diesem Satz weint er seiner eigenen Kindheit hinterher und begegnet musikalisch einem alten Plüschtier auf dem Dachboden.

Musik 9

M0706372-025-026

Leo Ornstein (Komponist)

A trip to the attic - a tear or two for a childhood forever gone, 2. Satz aus der Klaviersonate Nr. 8

Marc-André Hamelin (Klavier)

{6:30}

André Hamelin mit Musik von Leo Ornstein. Der zweite Satz aus seiner Klaviersonate Nummer acht. Ornstein nennt ihn A Trip to the Attic, einen Abstecher auf den Dachboden, ein Ort der für den Komponisten exemplarisch für seine Kindheit steht.

Mit der Verdichtung des Wohnraums gibt es immer weniger geheimnisvolle Lagerorte außerhalb der eigenen Wohnung im Dachgeschoss, dafür ist der Wohnraum inzwischen in den Städten zu kostbar. Das Dach wandelt sich und wird immer mehr zu einem szenigen Ort zum Beispiel für Konzerte. Das wussten schon die Beatles zu nutzen. Ihr letztes gemeinsames Konzert inszenierten sie auf einem Dach in London im Jahr 1969. Hier ist Get Back von ihrem Livealbum The Rooftop Performance.

Musik 10

M0406468-039

John Lennon / Paul McCartney (Komponisten)

Get Back (Live)

The Beatles

{3:08}

Die Beatles live aus dem Jahr 1969 mit Get Back, das erste Stück von ihrem Album Get Back the Rooftop Performance. Und damit geht unsere SWR2 Musikstunde für heute zu Ende. In der Reihe „Hausdurchsuchung – eine musikalische Reise durch die

eigenen vier Wände“ geht es morgen weiter mit dem Thema Fenster. Mein Name ist Fanny Opitz, ich sage tschüss und bis morgen.

Musik 11

M0014879-003

Jerry Bock / Sheldon Harnick (Komponisten)

“If I were a rich man” aus dem Musical “Fiddler on the Roof - The Original Broadway Cast Recording”

Zero Mostel (Tevye)

Orchester

Leitung: Milton Greene

{3:05}